

100 Jahre

**Wirtschafts-
wissenschaftlicher Club
am Institut für
Weltwirtschaft Kiel**

1920 -
2020



**Wirtschafts-
wissenschaftlicher Club**
am Institut für Weltwirtschaft

100 Jahre

**Wirtschaftswissenschaftlicher Club
am Institut für Weltwirtschaft Kiel**

Inhalt

Vorwort

1	Der Wissenschaftliche Club (1920–1945)	7
1.1	Gründung und frühe Aktivitäten	7
1.2	Der Wissenschaftliche Club im Nationalsozialismus	16
1.3	Die Kieler Vorträge	19
1.4	Ende des Zweiten Weltkriegs und des Wissenschaftlichen Clubs	21
2	Der Wirtschaftswissenschaftliche Club nach 1945	22
3	Der Wirtschaftswissenschaftliche Club heute	27
4	Kieler Vorträge und Bernhard-Harms-Vorlesungen	31
5	Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen ab 1991 (unveröffentlicht)	44
6	Der Alumni-Club	50
7	Der Take-Maracke-Preis	52

Vorwort

Am 10. November 1920 gründete Bernhard Harms den „Wissenschaftlichen Club“ am damaligen „Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft“. In den einhundert Jahren seines Bestehens hat der Club, der seit dem Jahr 1952 den Namen „Wirtschaftswissenschaftlicher Club am Institut für Weltwirtschaft“ (WWC) trägt, Höhen und Tiefen sowie rühmliche und weniger rühmliche Phasen durchlebt. Davon soll in dieser Festschrift in einigen Pinselstrichen berichtet werden. Sie knüpft an eine Festschrift an, die zum neunzigsten Geburtstag des Clubs erstellt wurde und auf die sich unser Text in mehreren Abschnitten stützt.

Über all die Jahre seit seiner Gründung stand und steht beim WWC der Dialog zwischen Mitarbeitern des Instituts für Weltwirtschaft, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Studierenden aller Hochschulen und Fakultäten sowie Personen aus der Wirtschaftspraxis im Mittelpunkt. Er bietet einen besonderen Rahmen, um über drängende Probleme der Weltwirtschaft zu diskutieren und eigene Erfahrungen auszutauschen.

Zu diesem Zweck organisiert der Club für seine Mitglieder und für die interessierte Öffentlichkeit Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen. Zudem pflegt der Club den Kontakt zu den Alumni des Instituts und informiert sie regelmäßig über die Aktivitäten des Instituts und des Clubs.

Ohne die intensive Unterstützung durch das Institut für Weltwirtschaft, aber auch ohne ehrenamtliches Engagement wären die Leistungen des WWC nicht möglich. Eine besondere Rolle spielt dabei der Vorstand, dem derzeit Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D., als Präsident, Dipl.-Vw. Bernhard Klein als geschäftsführendes Vorstandsmitglied, stud. Jan Deller, Prof. Dr. Federico Foders, Prof. Dr. Henning Klodt, Felicia Seitz, M.Sc., Kai Springwald, MA, und Dr. Michael Take angehören. Als Vertreter des Präsidenten sichert Dr. Jürgen Stehn die enge Verbindung zwischen dem Institut und dem Club. Darüber hinaus erhält der Club regelmäßig tatkräftige Unterstützung von Ilse Büxenstein-Gaspar, M.A., und Kristina Sander. An der Vorbereitung dieser Bro-

schüre sowie dessen Überarbeitung hatten neben Bernhard Klein und Henning Klodt aus dem Vorstand auch Dr. Martin Hoffmeyer und Dr. Gunnar Take sowie Marlies Thießen großen Anteil.

28. September 2020

Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D.

Präsident des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs am Institut für
Weltwirtschaft

1 Der Wissenschaftliche Club (1920–1945)

1.1 Gründung und frühe Aktivitäten

Die Anfänge des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs am Institut für Weltwirtschaft (WWC) reichen bis zum Amtsantritt von Bernhard Harms als Lehrstuhlinhaber an der Christian-Albrechts-Universität Kiel im Jahr 1908 zurück. Neben den damals üblichen größeren Vorlesungen organisierte Harms Seminare und Übungen in Kleingruppen, deren Größe 25 Teilnehmer nicht überschreiten sollte. So wollte er die aktive Teilnahme aller Studenten erreichen und förderte die Diskussion der Schüler untereinander sowie mit ihrem Lehrer. Dieser Ansatz war keineswegs gewöhnlich in einer Zeit, in welcher die Wahrung der professoralen Autorität oft wichtiger war als die Wissensvermittlung.

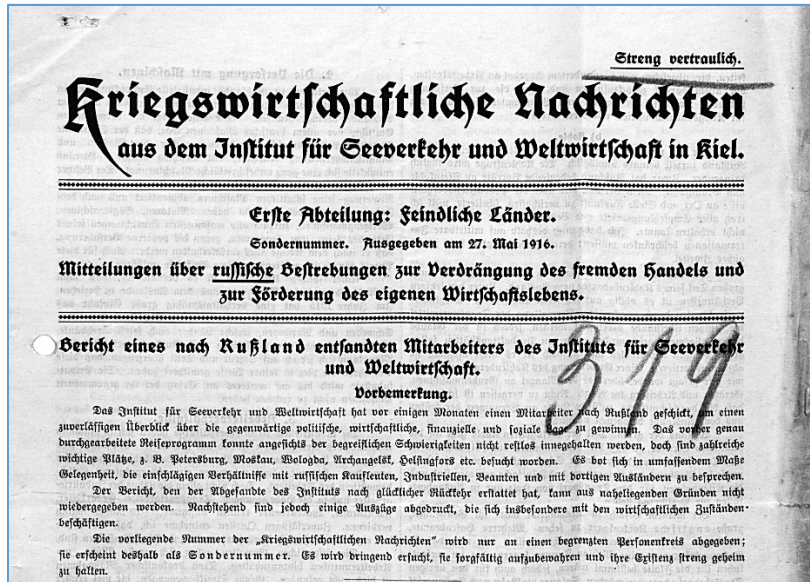
Bernhard Harms (1876–1939)



Geboren in Detern. Begründer des Instituts für Weltwirtschaft (1914) und des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs (1920). Studium in Leipzig und Tübingen. Ab 1906 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Jena; ab 1908 Professur für Nationalökonomie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). 1914 gründete er das „Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft“, den Vorläufer des heutigen Instituts für Weltwirtschaft, dem er zu nationalem und internationalem Ansehen verhalf. Besonders für den Aufbau der neuen Konjunkturabteilung konnte er namhafte Forscher gewinnen, so Gerhard Colm, Hans Neisser und Adolph Lowe. Als engagierter Demokrat wurde er 1933 von den Nazis seines Amtes enthoben.

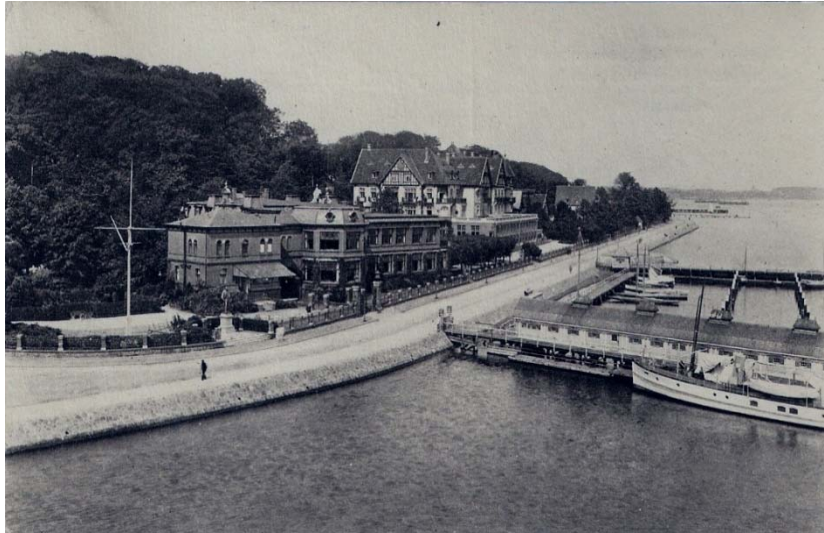
Unter diesem Geist stand auch die Gründung des „Wissenschaftlichen Clubs“ (dem Vorläufer des WWC) durch Bernhard Harms am 10. November 1920. Der Club sollte eine Ergänzung zur Tätigkeit des „Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft“ (im Folgenden, wie die Nachfolgeinstitution „Institut für Weltwirtschaft“, hier als IfW bezeichnet), das am 20. Februar 1914 gegründet worden war, darstellen.

Dementsprechend war die Diskussion von tagesaktuellen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Entwicklungen ein Kernbestandteil des Cluballtags.



Der enorme Aufstieg des IfW nach 1914 ist, ebenso wie die dadurch ermöglichte Gründung des WWC gut sechs Jahre später, ohne den Ersten Weltkrieg kaum vorstellbar. Nach einer Orientierungsphase stellte Harms das Institut ab Herbst 1915 vollständig in den Dienst der politischen und wirtschaftlichen Kriegsführung. Von den drei Säulen des Instituts, Lehre, Forschung und Beratung, wurden die ersten beiden zugunsten der Beratung fast vollständig zurückgestellt. Kaufleute, Wirtschaftsverbände, Rüstungsunternehmen und nicht zuletzt militärische Stellen wurden systematisch mit Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland und in Deutschland versorgt.

Die Fördergesellschaft des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft, die im Jahr 1914 gemeinsam mit dem IfW gegründet worden war und die in erster Linie von Vertretern der Industrie (nicht zuletzt der Rüstungsindustrie) getragen war, kaufte Anfang 1919 das Clubgebäude



*Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft
(vorne links: Kollegienhaus, rechts dahinter: Studienhaus)*



Das Studienhaus



Lesezimmer des Wissenschaftlichen Clubs



Flensburger Zimmer (Gesamtansicht)



Blick in das Flensburger Zimmer



Großer Saal im Kollegienhaus

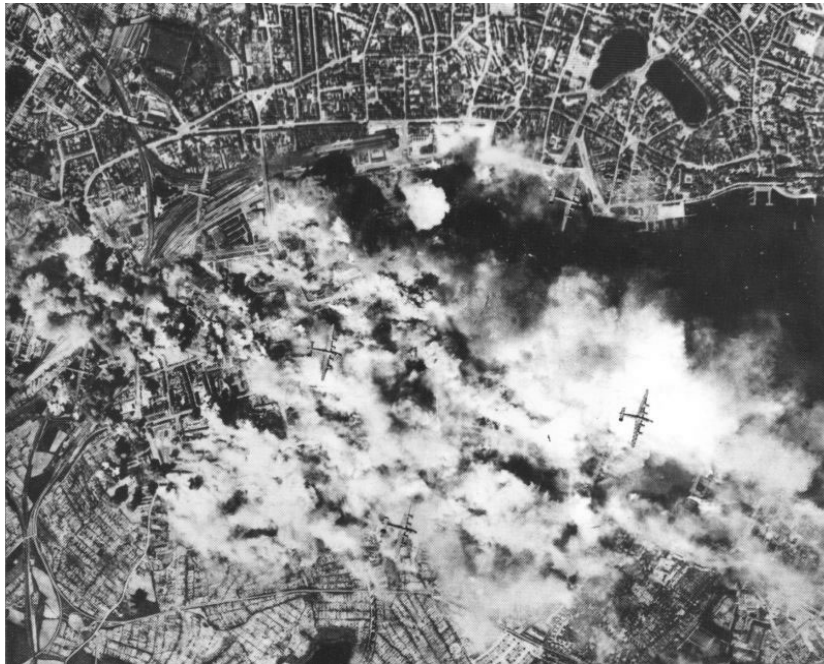


Unterhaltungs- und Erfrischungsräume des Wissenschaftlichen Clubs



Kajüte des Wissenschaftlichen Clubs

des Kaiserlichen Yachtclubs von der Friedrich Krupp AG. Daraus entstand das spätere Kollegienhaus. Es diente dem universitären Lehrbetrieb, war aber auch die erste Heimat des Wissenschaftlichen Clubs. Zugleich wurde das Logierhaus (Krupp'sche Seebadeanstalt“), das spätere Studienhaus, von der Fördergesellschaft angekauft. Beide Liegenschaften zusammen wurden für den sehr günstigen Preis von 1,25 Millionen Mark erworben. Der Kauf erwies auch deswegen als besonders glücklich, weil er aus Mitteln der bald danach wertlos gewordenen Staatsanleihen erfolgte. Mit diesen von einem Institutsgarten umschlossenen Gebäuden, zu denen auch ein Wohnhaus für Harms und seine Familie zählte, kam man dem erklärten Ziel einer Imitation britischer Colleges recht nahe. Die „klösterliche Atmosphäre“ wurde als ideal für die Produktion und Vermittlung von akademischem Wissen erachtet. Das „Kollegienhaus“ existiert heute nicht mehr, weil es aufgrund schwerer Bombentreffer im Sommer 1944 abgerissen wurde. Das Logierhaus ist bis heute Sitz des IfW.



Eine Formation amerikanischer B-24D-Bomber über Kiel (Foto: US-Air Force)

Die Veranstaltungen des Wissenschaftlichen Clubs fanden im großzügig eingerichteten Kollegienhaus statt. Nach seiner Renovierung im Jahr 1926 verfügte es über einen Hörsaal mit 160 Plätzen, mehrere Seminarräume und einige teils prächtig ausgestattete Lesezimmer mit einer 7.000 Bände umfassenden Handbibliothek. Eindrucksvoll ausgestattet waren auch das Flensburger Zimmer und die Kajüte. Außerdem gab es eine Küche, einen Salon sowie einige Gästezimmer.

Der Wissenschaftliche Club war damals ein integrierter Teil des IfW und der Direktor des Instituts kraft seines Amtes Vorsitzender des Vorstands des Clubs. Dem Vorstand gehörten außerdem neben dem stellvertretenden Direktor und dem Justitiar des Instituts Vertreter der Universitätsdozenten und der beamteten Mitglieder des Instituts an. Außerdem waren diejenigen Studenten, die am Institut assoziiert waren, im Vorstand präsent.

Die erste Satzung des Clubs trat an seinem Gründungstag, am 10. November 1920, in Kraft. Aufgabe des Clubs war laut Satzung,

„[...]die Dozenten der Universität, die wissenschaftlichen Beamten und die studierenden Mitglieder des Instituts zu wissenschaftlicher Aussprache zusammenzuführen und ihnen zur Pflege persönlicher Beziehungen Gelegenheit zu geben.“

In Anlehnung an die englische Debattierkultur sollten Studenten gemeinsam mit Dozenten und wissenschaftlichen Mitgliedern des Instituts diskutieren und Erfahrungen austauschen. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, die Kunst der freien Rede in lebhaften Debatten zu erlernen und ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Diese Form der wissenschaftlichen Auseinandersetzung sorgte für ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl, denn die Studenten wurden in die aktuell relevanten Fragestellungen einbezogen. Dies konnte entweder in kleinem Rahmen geschehen, beispielsweise bei moderierten Debatten über tagespolitische Ereignisse, oder im großen Rahmen. So wurde etwa 1922 auf einer Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbunds in Genua unter anderem über den Abbau der seit dem Ersten Weltkrieg bestehenden Handelshemmnisse verhandelt. Diese Konferenz wurde im Club simuliert, indem die Studierenden entweder in die Rollen der Vertreter der jeweiligen Länder schlüpfen und deren Interessen in den

Kommissionen vertraten oder als Journalisten über die Beratungen berichteten. Wie innovativ diese Idee war, erkennt man daran, dass heutzutage das ähnlich konzipierte Model der United Nations Konferenzen überall auf der Welt stattfinden, so auch seit 2005 im Kieler Landtag.

In den Wissenschaftlichen Club wurden regelmäßig externe – häufig ausländische – Wissenschaftler, Wirtschaftspolitiker und Persönlichkeiten aus der Privatwirtschaft zu Vorträgen mit anschließender Diskussion eingeladen. Im Zeitraum 1921 bis 1944 wurden 74 Kieler Vorträge veröffentlicht. Viele weitere Veranstaltungen sind über Zeitungsberichte rekonstruierbar. Den Auftakt machte der renommierte Soziologe Franz Oppenheimer über „Die psychologische Wurzel von Sittlichkeit und Recht“.

Es waren große Namen, die nach Kiel kamen und dort, insbesondere von 1926 bis Anfang 1933, auf ebenbürtige Gesprächspartner stießen. In dieser Zeit bestand im IfW die Abteilung für Statistische Weltwirtschaftskunde und Internationale Konjunkturforschung (Astwik) unter der Leitung von Adolf Löwe (1893–1995, seit 1939: Adolph Lowe) und seinem Nachfolger Gerhard Colm (1897–1968). Beide waren ebenso „Weltklasse“ wie ihre Mitarbeiter, darunter Fritz Burchardt, Rudolf Freund, Alfred Kähler, Jakob Marschak, Hans Neisser sowie für drei Jahre auch der spätere Wirtschaftsnobelpreisträger Wassily Leontief. Es wurde ein offener und kontroverser Austausch gepflegt, der auch für prominente Gäste herausfordernd war. So durfte sich beispielsweise selbst der amtierende Reichsbankpräsident und ehemalige Reichskanzler Hans Luther nicht lang ausbreiten, sondern musste sich auf einen Impulsvortrag beschränken und seine Positionen dann in der Diskussion verteidigen. Diese wurde stenografiert und mitveröffentlicht.

Doch der Club bot nicht nur eine Diskussionsplattform, er organisierte zum Beispiel auch die Semestereröffnungs- und Abschlussfeiern. Diese Feiern, für die sich Harms eigens eine auf ihn persönlich lautende Schanklizenz erteilen ließ, waren schon damals legendär. Geselligkeit wurde im Club von jeher großgeschrieben und sein Gründer ging auch hier – wie immer – mit gutem Beispiel voran. Nach alten Berichten hielt er auf diesen Feiern „mannigfache“ Reden und sang „inbrünstig“. Er

ließ sogar eigens für diese Feiern ganze Liederbücher drucken und verteilen. Die Festlichkeiten zogen in ihren Glanzzeiten bis zu 300 Studierende und Dozenten an.

Bei aller Freude an Geselligkeit und Feierbereitschaft unterlag der Cluballtag trotzdem klaren Regeln – und dieser war keineswegs festlich geprägt. So war es beispielsweise im Club verboten, Karten zu spielen. Alkohol durfte bis zu einer gewissen Uhrzeit am Abend nicht konsumiert werden. Und Damen hatten den Club ab 20.00 Uhr zu verlassen. Ausnahmen dieser Regeln bildeten nur der Mittwoch und die Sonn- und Feiertage. Ferner durften Gäste nur dann das Clubhaus betreten, wenn sie vorher formal eingeführt worden waren. Der Club stand wie selbstverständlich auch ausländischen Dozenten und Studenten offen, die ebenfalls „tagend und feierend“ im Club gern gesehene Gäste waren.

1.2 Der Wissenschaftliche Club im Nationalsozialismus

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 wurde Bernhard Harms zum Rücktritt gedrängt und übergab das Direktorat des IfW nach einer Übergangsperiode im September 1933 an Jens Peter Jessen. Zu der Zeit präsentierte sich die Universität Kiel als eine Hochburg des NS-Studentenbunds. Im Verlauf des Aprils erfolgten fünf Überfälle auf das IfW, durch welche die jüdisch stämmigen und sozialdemokratischen Mitarbeiter gewaltsam vertrieben und ihre Entlassungen erzwungen wurden.¹ Die meisten Institutsmitarbeiter verhielten sich passiv gegenüber den Vertreibungen. Neben einer erfolglosen Intervention von Harms beim Kultusministerium ist als einzige Hilfs- bzw. Solidaritätsaktion rekonstruierbar, dass einige Sekretärinnen die Schreibtische für vier zwischenzeitlich zurückgekehrte Männer mit Blumen schmückten. Dafür wurden auch sie attackiert – mit nicht rekonstruierbarem Ausgang.

¹ Ausführlicher in: Gunnar Take: Forschen für den Wirtschaftskrieg. Das Kieler Institut für Weltwirtschaft im Nationalsozialismus, Berlin 2019.

Jens Peter Jessen (1895–1944)



Geboren in Tingleff. Studium der Staatswissenschaften in Kiel und Göttingen. Ab 1931 Mitarbeiter in der Wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP; ab 1932 außerordentlicher Professor in Göttingen. Als engagierter Nationalsozialist 1933 zum Direktor des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft und zum Professor für Finanzwissenschaft an der CAU Kiel ernannt. 1934 dieser Ämter enthoben und als Professor für Staatswissenschaften an die Universität Marburg strafversetzt. Ab 1939 Kontakt zur Widerstandsgruppe um Ludwig Beck. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler vom 20.

Juli 1944 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und in Plötzensee gehängt.

Für das folgende Jahr ist nur eine geringfügige Tätigkeit des wissenschaftlichen Clubs rekonstruierbar. Harms' Nachfolger als Institutsdirektor und Clubvorstand wurde Jens Jessen. Der überzeugte Nationalsozialist wollte das IfW in eine „Wirtschaftspolitische Forschungs- und Lehranstalt“ umbauen und aus ihr eine Kadenschmiede für die künftigen Lenker der Wirtschaft des „Dritten Reiches“ machen.

Das internationale Renommee des Instituts wollte Jessen zu kulturpolitischen Zwecken nutzen, um das Ansehen NS-Deutschlands im Ausland zu steigern. Hierzu lud er beispielweise im Sommer 1933 den schwedischen Ökonomen und späteren Wirtschaftsnobelpreisträger Gunnar Myrdal zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion ein. Myrdal ließ sich jedoch nicht täuschen und schrieb ein Memo für die Rockefeller Foundation, die bis dato immer wieder Ökonomen nach Kiel gesandt hatte und die dortigen Bedingungen der Forschung, der Unterbringung und des Austauschs im Club als „Mecca for research workers interested in international economic problems“ bezeichnete. Myrdal analysierte die neue Unfreiheit der Wissenschaften in Deutschland, den Qualitätsrückgang des IfW-Personals durch die Vertreibung der besten Leute und den Fanatismus Jessens, der von manchen als

„Robespierre dieser nationalsozialistischen Revolution“ angesehen werde. Tatsächlich verstrickte sich Jessen in Machtkämpfe und wurde bereits Anfang 1934 als Direktor des IfW und damit auch als Präses des Clubs abgesetzt.

Neuer Institutsdirektor wurde im März 1934 Andreas Predöhl, der diesen Posten bis zu seiner Absetzung durch die britische Besatzungsmacht im November 1945 behielt. In den Augen des Kultusministeriums hatte er sich durch seine Tätigkeit als Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät qualifiziert. Er hatte die Vertreibungen mit abgewickelt und neue NS-konforme Juristen und Ökonomen nach Kiel geholt. Seiner Ansicht nach sollte das IfW unbedingt regimekonform sein, dabei jedoch selbstverwaltet bleiben und die gewohnten wissenschaftlichen Standards einhalten. Das Institut und sein Club blieben damit formal eigenständig, ordneten sich aber dem nationalsozialistischen Kultusministerium ebenso wie dem NS-Dozentenbund unter. Teil dieser Selbstanpassung war die neue Satzung des Clubs. Durch Streichung des mehrköpfigen Vorstands sowie weitere Teile der Hausordnung wurden demokratische und rechtssichernde Elemente entfernt.

Andreas Predöhl (1893–1974)



Geboren in Hamburg. Studium der Staatswissenschaften in Kiel. Ab 1930 Professur in Königsberg; ab 1932 Professur an der CAU Kiel. 1934 zum Direktor des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft ernannt und damit zugleich Präsident des Wissenschaftlichen Clubs. 1945 auf Anweisung der Britischen Militärbehörden als Institutsdirektor entlassen, aber ab 1947 wieder als Professor an der CAU tätig. 1953 Wechsel an die Universität Münster; dort bis zur Emeritierung 1965 als Ordinarius und Direktor des Instituts für Verkehrswissenschaft tätig. 1965–1969 Direktor

des Deutschen Übersee-Instituts in Hamburg. Bis heute umstritten, wie untadelig er das IfW durch die Nazi-Zeit führte.

In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre konzentrierte sich die Tätigkeit des IfW auf die anwendungsorientierte Forschung für Privatwirtschaft und staatliche Institutionen. Im Zweiten Weltkrieg arbeitete das Institut der totalen Kriegsführung zu und forschte insbesondere für die Wehrmacht, das Rüstungsministerium sowie zu Kriegsende für das Reichswirtschaftsministerium. Gegenüber dem Ausland war Predöhl sehr daran interessiert, die durch Weltwirtschaftskrise und „Machtergreifung“ gelockerten Verbindungen wiederaufzunehmen. Ihm lag an einem fachlichen Austausch, um die frühere Stellung als *Global Player* wiederzuerlangen. Gleichzeitig sollte ein kulturpolitischer Auftrag erfüllt werden, international einen vorgeblich auf friedliche Kooperation ausgerichteten Staat zu simulieren, der sich gleichzeitig für Angriffskriege hochrüstete.

1.3 Die Kieler Vorträge

Die Unterordnung des IfW unter das nationalsozialistische Regime wirkte sich auch auf die Veranstaltungsreihe der Kieler Vorträge aus, die nach wie vor vom Club organisiert wurden. Bis 1933 bzw. nach der Wiederbegründung ab 1951 hatte der Ausländeranteil in den veröffentlichten Kieler Vorträgen ein Drittel bzw. ein Siebtel betragen. Zwischen 1934 und 1944 kamen hingegen zwei Drittel der Beiträge von Ausländern. Hier sind grob drei Phasen unterscheidbar. In den Jahren 1935–1937 nahmen noch renommierte Gäste aus einer Vielzahl von Ländern die Einladungen des Clubs an, darunter Henry Laufenburger aus Frankreich, Edward Lipinski aus Polen, Léon H. Dupriez aus Belgien sowie Charles R. Whittlesey und Frank D. Graham aus den USA.

In den folgenden beiden Jahren wurde vermehrt auf explizit „deutschfreundliche“ Gäste geachtet, die nun vor allem aus Skandinavien, dem Balkan und den „Achsenmächten“ kamen. Aus Italien waren dies beispielsweise 1937 der Soziologe und Statistiker Corrado Gini (bekannt wegen des Gini-Ungleichverteilungskoeffizienten) und 1943 Constantino Bresciani-Turroni. Aus Japan kam 1938 Mitsutaro Araki, aus Kroatien kam 1939 Otto Frangeš.

Während des Weltkriegs beschränkten sich die Besuche zumeist auf Gäste aus den mit Deutschland verbündeten oder aus besetzten Ländern Europas. Dazu gehörten der belgisch-niederländische Nationalsozialist Robert van Genechten und der finnische Ökonom Carl Axel Johann von Gadolin, der gleich drei Mal zu Vorträgen nach Kiel kam. Den letzten veröffentlichten *Kieler Vortrag* hielt am 15. Juni 1944 Román Perpiñá Grau, Leiter eines kleinen Wirtschaftsforschungsinstituts in Valencia und Präsident der Wirtschaftskommission für Spanisch-Guinea. Das Auswärtige Amt beurteilte ihn „als reaktionär, aber deutschfreundlich, seine wissenschaftliche Bedeutung soll gering sein.“²

Zu den deutschen Gästen des Clubs gehörten Hochkaräter wie Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht, Reichskommissar für Preisbildung Josef Wagner, Großraumideologe Werner Daitz, Präsident der Reichswirtschaftskammer Albert Pietzsch, der Leiter des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes Georg Thomas, IG Farben-Funktionär Max Ilgner und Reichsfinanzminister von Krosigk. Letzterer nutzte im November 1935 die Kieler Bühne, um für seine kreditfinanzierte anti-zyklische „Nationalsozialistische Finanzpolitik“ zu werben, die nun nicht mehr der Arbeitsbeschaffung, sondern der Wiederaufrüstung diene.

Thomas sprach am 1. Februar 1939 im Club über die „Wehrwirtschaftlichen Erfahrungen des Jahres 1938“. Dabei ging es vorrangig darum, was seiner Meinung nach für die Vorbereitung baldiger Angriffskriege noch getan werden müsse. Der Besuch im Club diente Thomas auch zu einer persönlichen Begutachtung der Leistungsfähigkeit des Instituts. In den folgenden drei Jahren sollte sein Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt der Hauptkunde des IfW sein, das seinen Betrieb auf die Forschung für die Wirtschaftskriegsführung ausrichtete.

² Deutsche Botschaft Spanien an Reichserziehungsministerium, 29.03.1941, in: Bundesarchiv Berlin, R 4901/3029, Bl. 210.

1.4 Ende des Zweiten Weltkriegs und des Wissenschaftlichen Clubs

Während des Zweiten Weltkriegs wurden deutlich weniger *Kieler Vorträge* veröffentlicht, es kam jedoch immer noch eine beträchtliche Zahl an Gästen. Auch das Alltagsleben wurde in vermindelter Weise fortgesetzt. Im Oktober 1942 wurde beispielsweise „auf vielfachen Wunsch“ die „wissenschaftliche Aussprache“ im Club wieder eingeführt.³ Sie stand allen wissenschaftlichen Mitarbeitern und den wenigen verbliebenen Studierenden offen und fand nun jeden Donnerstag statt.

Selbst noch im Jahr 1944, als große Teile der Universität schon aus der stark zerstörten Hafenstadt evakuiert worden waren, wurde das Clubleben fortgesetzt. Ein Vortrag des deutsch-russischen Ökonomen Oskar Anderson (1887–1960) über die neu aufzubauende Statistische Abteilung des Instituts fand noch am 20. Juni 1944 in Kiel statt. Mangels Studierender und einer interessierten Öffentlichkeit entsprachen Clubveranstaltungen nun weitgehend internen Sitzungen der Forschungsabteilungen.

In den folgenden Wochen erlitt das IfW schwere Bombentreffer, die Teile des Hauptgebäudes sowie das Kollegienhaus vollständig zerstörten. Die Forschungsabteilungen folgten der bereits in den Ratzeburger Dom evakuierten Bibliothek, sodass nur ein kleiner Verwaltungsstab in Kiel verblieb. Selbst im letzten Kriegswinter wurden noch Vorträge abgehalten, offenbar vor allem in der Lehrerbildungsanstalt in Ratzeburg. Die beiden letzten rekonstruierbaren Vorträge wurden vom Kieler Professor Otto Scheel („Deutschland, England und die Niederlande“, 17.01.1945) sowie von einem Mitarbeiter der Berliner Reichsstelle für Lederwirtschaft, Gert von Eynern („Probleme der Wirtschaftsplanung“, 19.01.1945), gehalten. Als Clubveranstaltungen waren diese Vorträge nicht mehr ausgewiesen.

³ Rundbrief Predöhl, 22.10.1942, in: NL August Lösch, in: Stadtarchiv Heidenheim.

In den letzten Kriegsmonaten schloß die Tätigkeit des Wissenschaftlichen Clubs ein und wurde in den ersten Nachkriegsjahren nicht wiederbelebt. Zwar nahm das IfW nach einer vergleichsweise kurzen Unterbrechung ab September 1945 seine Forschungstätigkeit wieder auf und bemühte sich, den enormen Beratungsbedarf der regionalen Unternehmen, Handelskammern, der Lokal- und Landesverwaltungen sowie der alliierten Militärregierungen zu befriedigen. Auch begann bereits Ende November wieder der Vorlesungsbetrieb an der Kieler Universität. Einen Neustart des nunmehr über keine eigenen Räumlichkeiten mehr verfügenden Clubs haben aber die beiden von März 1946 bis September 1947 bzw. von Oktober 1947 bis April 1948 amtierenden kommissarischen Direktoren Friedrich Hoffmann und Harald Fick (1904–1954, ab 1951: Gerfin) nicht versucht.

2 Der Wirtschaftswissenschaftliche Club nach 1945

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges begann mit der Neugründung des Clubs ein neuer Entwicklungsabschnitt. Bereits in den Jahren 1948/49 konstituierte sich eine studentische Gruppe – nunmehr als „Wirtschaftswissenschaftlicher Club“ (WWC). In Anlehnung an die positiven Erfahrungen aus der Weimarer Zeit ging es den Studenten vor allem darum, in eigener Regie Vorträge, Diskussionen und Unternehmensbesichtigungen durchzuführen, um Informationsdefizite abzubauen, Einblicke in die Wirtschaftspraxis zu gewinnen und die zwischenmenschlichen Beziehungen zu fördern. Die durchaus begrüßenswerten studentischen Initiativen stießen indes bald an Grenzen.

Die Referentenfrage bereitete zunehmend Sorge, da die Mitgliedsbeiträge nicht ausreichten, angemessene Honorare und Kostenent-schädigungen zu zahlen. Auf Drängen der Studentenschaft kam es deshalb Anfang 1952 zur Gründung des umfassenden Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs *am* Institut für Weltwirtschaft (nicht mehr *des* Instituts).

Die Struktur des neuen Clubs unterschied sich deutlich von der Vorkriegsvereinigung. So konnten jetzt auch externe Personen aus der

Verwaltung und dem Wirtschaftsleben Mitglied werden. Der Zugang zu den Clubveranstaltungen war generell frei für Gäste – es bedurfte also nicht mehr der aufwendigen Einführungsrituale wie in der Vorkriegszeit. Und – anders als in der Vorkriegszeit – existierte bis etwa Mitte der 60er Jahre innerhalb des Clubs eine überaus aktive studentische Gruppe mit voller Autonomie.

Der Vorstand setzte sich aus dem 1948 zum Institutsdirektor berufenen Fritz Baade als Präses, einem Vertreter der wirtschaftswissenschaftlichen Ordinarien, dem Leiter der Redaktionsabteilung des IfW, zwei Vertretern der studentischen Gruppe und einer Persönlichkeit aus dem Unternehmensbereich zusammen.

Fritz Baade (1893–1974)



Geboren in Neuruppin. Studium der klassischen Philologie, Medizin und Volkswirtschaftslehre, u.a. in Göttingen und Berlin. In der Weimarer Republik in verschiedenen Funktionen für das Reichsernährungsministerium und als Reichstagsabgeordneter für die SPD tätig. Von den Nationalsozialisten seiner Posten und seines Mandats enthoben, emigrierte er 1935 in die Türkei, wo er als Universitätsdozent und Berater der türkischen Regierung wirkte. Von 1949 bis 1965 Bundestagsabgeordneter der SPD. Im April 1948 erhielt er einen Ruf nach Kiel und leitete bis zu seiner Emeritierung im

März 1961 das Institut für Weltwirtschaft und den WWC.

Auch im neuen Club spielten Vorträge und Diskussionen eine zentrale Rolle. Sie trugen ganz wesentlich zur Außenwirkung des Instituts bei. Die Einladungen dazu wurden allein vom Wirtschaftswissenschaftlichen Club ausgesprochen, obwohl die Finanzierung größtenteils aus Institutsmitteln erfolgte. Dies änderte sich als Erich Schneider im Jahr 1961 das Amt des Direktors des Instituts für Weltwirtschaft übernahm: Von nun an waren IfW und WWC gemeinsam Veranstalter.

Erich Schneider (1900–1970)



Geboren in Siegen. Studium der Mathematik, Physik und Wirtschaftswissenschaften in Gießen, Frankfurt am Main und Göttingen. Ab 1925 als Gymnasiallehrer in Dortmund und Stuttgart tätig. Ab 1936 Privatdozent für Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn. Noch vor Kriegsbeginn Berufung an die Universität Aarhus als Professor für Managerial Economics. Von 1946 bis 1969 Professor für Wirtschaftliche Staatswissenschaften an der CAU. Von 1961 bis 1969 Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und des WWC. Autor mehrerer

Standardwerke zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, zur Mikro- und Makroökonomie sowie zur Dogmengeschichte. Wegbereiter der Verbreitung formaler, mathematischer Modelle und der Auseinandersetzung mit dem Keynesianismus in der deutschen Volkswirtschaftslehre.



Das Studienhaus nach dem Wiederaufbau 1948



Das Olympiaheim (später: Haus Welt-Club)



*Haus Welt-Club am Hindenburgufer
(hier stand vor dem Krieg das Olympiaheim)*

Die Vortragsveranstaltungen genossen einen hervorragenden Ruf. Renommierete Wirtschaftswissenschaftler, Wirtschaftspolitiker und Wirtschaftspraktiker kamen an die Förde, um neuere Erkenntnisse zur Diskussion zu stellen und wirtschaftspolitische Vorschläge darzulegen. Die Vortragsthemen hatten zumeist aktuellen Bezug und fanden überwiegend große Resonanz.

Angesehene Wissenschaftler wie Gunnar Myrdal, Karl Schiller, Fritz Neumark, und Herbert Giersch sowie Persönlichkeiten aus der Wirtschaft wie Hermann Josef Abs trugen zum hohen Renommee dieser Veranstaltungen bei. Den Vorträgen schlossen sich zumeist eingehende Diskussionen im Haus Welt-Club an. Großer Beliebtheit erfreuten sich aber auch noch andere Clubaktivitäten wie die Durchführung internationaler Studienseminare, wie zum Beispiel im Mai 1952, auf dem die Professoren Erich Schneider, Andreas Predöhl, Gerhard Mackenroth und Michael Freund in Vorlesungen und Seminaren Spezialprobleme ihres Fachs und eigene Forschungsergebnisse vortrugen. Hinzu kamen Stiftungs- und Sommerfeste im Haus Welt-Club oder auch Liederabende, wie zum Beispiel im Mai 1970 mit Rüdiger Soltwedel, Martin Flicker und Nils Krämer.

Die vom Institut dem Wirtschaftswissenschaftlichen Club bis Anfang der sechziger Jahre zur Verfügung gestellten Räume nahmen sich – verglichen mit dem, was einmal war, relativ bescheiden aus. Es handelte sich um zwei Räume im Erdgeschoss des Instituts, die aber – immerhin – mit clubeigenem Mobiliar ausgestattet waren. Dieses stammte aus einer großzügigen Schenkung von Theodor Sehmer in den fünfziger Jahren. Sehmer war einer der ersten Doktoranden von Bernhard Harms gewesen. Im Januar 1953 war er zum Ehrenpräses des Clubs ernannt worden. Neben ihm wurde diese Ehrung im Jahr 1954 noch Andreas Predöhl zuteil.

Etwa ab Mitte der sechziger Jahre schloss sich ein Zeitraum mit überaus umfangreichen und vielfältigen Aktivitäten an, der durch relativ wenige eigenständige Clubveranstaltungen geprägt war. Nach Auflösung der studentischen Gruppe (etwa Mitte der sechziger Jahre), die in ihrer besten Zeit (also etwa Mitte der fünfziger Jahre) rund 150 Mitglieder hatte (ergänzend 225 andere Mitglieder), ging die Zahl der Clubmitglieder tendenziell stark zurück.

Herbert Giersch (1921–2010)



Geboren in Reichenbach (heute: Dzierżoniów). Studium der Volkswirtschaftslehre in Breslau, Kiel und Münster. Nach Forschungstätigkeiten für die OEEC in Paris und Lehrtätigkeiten in Münster und Kiel wurde Giersch 1955 zum ordentlichen Professor an der Universität des Saarlandes berufen. Gründungsmitglied des „Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ (1964–1970), dessen Arbeit er maßgeblich prägte. Von 1969

bis zur Emeritierung 1989 Präsident des IfW und des WWC sowie Professor für Theoretische Volkswirtschaftslehre an der CAU. Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen und mehrfach Gastprofessor an der University Yale. Neuausrichtung des IfW von der akademischen Ausbildung zur wirtschaftspolitischen Beratung. Giersch prägte die Begriffe „Konzertierte Aktion“ und „Eurosklерose“ und formte das IfW zu einer national und international führenden Institution der weltwirtschaftlichen Forschung und Politikberatung.

Die nach wie vor gemeinsam mit dem IfW durchgeführten Kieler Vorträge erlebten allerdings eine neue Blütephase mit Herbert Giersch, der ab dem Jahr 1969 die Präsidentschaft des IfW und damit auch des WWC übernommen hatte. Durch seine exzellente Reputation und seine Vernetzung sowohl in die internationale Wissenschaft als auch in die Wirtschaftspolitik gelang es ihm immer wieder, herausragende Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland für Vorträge an der Kieler Förde zu gewinnen.

3 Der Wirtschaftswissenschaftliche Club heute

Die Satzung des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs änderte sich über die Jahre nur geringfügig. In der im April 2020 in Kraft getretenen Satzung heißt es:

„Im Rahmen des Clubs sollen Dozenten, Assistenten, Studierende, ehemalige Studenten der Universität Kiel, wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Weltwirtschaft und Personen aus der Wirtschaftspraxis Gelegenheit haben, sich zusammenzufinden, um sich durch Vorträge, Diskussionen und zwanglose Unterhaltungen gegenseitig anzuregen, den Studierenden und Dozenten die Erfahrung aus der Praxis nahezubringen, sowie den ehemaligen Studenten und den Angehörigen des Wirtschaftslebens den Kontakt mit der Universität und dem Institut für Weltwirtschaft zu geben. Ferner soll die Verbindung mit Dozenten und Studenten der Wirtschaftswissenschaft anderer Universitäten gepflegt werden. Innerhalb dieser Grenzen sollen die Aufgaben im Einzelnen aus der Mitte des Clubs heraus erwachsen. Diese sollen keinen parteipolitischen Charakter tragen.“ In diesem Sinne luden der Club und das Institut wie in der Vergangenheit bekannte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ein, die über grundlegende Probleme aus allen Bereichen der Ökonomie sprachen und diskutierten. Die Veranstaltungen fanden meist im Vortragssaal des Instituts statt.

In den Jahren nach 1989, d.h. unter der Präsidentschaft von Horst Siebert und anschließend von Dennis Snower, geriet der WWC aller-

Horst Siebert (1938–2009)



Geboren in Neuwied. Studium der Volkswirtschaftslehre in Köln, Wesley (Connecticut) und Münster. Ab 1969 Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre und Außenwirtschaft in Mannheim; 1984 Wechsel auf den Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen in Konstanz. Von 1989 bis zu seiner Emeritierung 2003 Präsident des IfW und des WWC sowie Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Volkswirtschaftslehre an der CAU Kiel. 1990–2003 Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Siebert führte die von Giersch geprägte wirtschaftspolitische Fokussierung des IfW fort und rückte es zugleich wieder näher an die akademische Forschung heran.

Dennis Snower (1950–)



Geboren in Wien. Studium der Philosophie, Politik und Ökonomie in Oxford und Princeton. Lehrtätigkeiten in Maryland, Princeton und London. Von 2004 bis 2019 Präsident des Instituts für Weltwirtschaft und des WWC sowie Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Volkswirtschaftslehre an der CAU Kiel. Seit 2019 Professor für Makroökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin. Snower stärkte die von Siebert eingeleitete Ausrichtung des Instituts für Weltwirtschaft auf die akademische Forschung und suchte inhaltliche Akzente der Institutsarbeit zu

setzen bei der sozialpsychologischen Fundierung ökonomischer Analysen.

adings zusehends in den Schatten, weil er von der jeweiligen Leitung des IfW (und damit vom jeweiligen Präsidenten des WWC selbst) nur noch halbherzig unterstützt wurde.

In der Folge sanken das Engagement und die Mitgliederzahlen des Clubs zunehmend. Erst zu Beginn der neunziger Jahre kam es auf Initiative mehrerer Mitglieder zu einer Wiederbelebung des Clubs. Nachdem der Mitgliederbestand auf etwa 60 Personen zurückgegangen war, stellte sich die Frage, ob sich Einrichtungen wie der Club überlebt hätten. Konsequenterweise wäre es dann sinnvoll gewesen, den Club aufzulösen.

Auf einer (eigens zur Beantwortung dieser Frage) einberufenen Mitgliederversammlung wurde jedoch beschlossen, vor einem solchen endgültigen Schritt erst einmal einige Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen anzubieten und zu beobachten, ob sich wieder ein breiteres Interesse an derartigen Veranstaltungen herstellen ließe. So wurden jährlich drei bis vier Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen in einem kleineren, familiären Rahmen im Saal Universitas im Haus Welt-Club durchgeführt. Wie in der ersten Satzung des Wissenschaftlichen Clubs vorgesehen, nahmen an diesen Veranstaltungen nicht nur

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, sondern auch Angehörige der Universität sowie Personen aus Politik und Wirtschaft teil.

Es zeigte sich, dass die Idee eines Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs als Debattierclub, der Verbindungen zwischen verschiedenen Bereichen des Wirtschaftslebens herstellen sollte, durchaus aktuell war. In den neunziger Jahren stieg der Mitgliederbestand wieder an und das Interesse an den Clubveranstaltungen nahm spürbar zu. Heute hat der Club weit über 100 Mitglieder.

Seit dem 28. November 2007 ist der Club als gemeinnütziger Verein im Vereinsregister beim Amtsgericht in Kiel eingetragen. In der aktuellen Satzung ist unter anderem festgehalten:

„Der Wirtschaftswissenschaftliche Club ist eine Vereinigung, die als Teil des Instituts für Weltwirtschaft Dienste und Veranstaltungen anbietet, die über die Aufgaben des Instituts hinausgehen. Geschäftsführendes Organ des Clubs ist das Präsidium, das aus fünf Mitgliedern besteht. Präses ist kraft Amtes der Präsident des Instituts. Die anderen Mitglieder des Präsidiums werden jeweils für ein Jahr gewählt.

Die Mitgliederversammlung wird mindestens einmal innerhalb eines Kalenderjahres einberufen. Sie fasst die Beschlüsse zu Aktivitäten und Aufgaben des Clubs. Über die Mitgliedschaft im Club entscheidet das Präsidium. Die Mitgliedschaft steht allen Personen offen, die dem Institut für Weltwirtschaft nahestehen. Besonders angesprochen sind die Beschäftigten und ehemaligen Beschäftigten des Instituts für Weltwirtschaft und der Universität Kiel sowie Studentinnen und Studenten der Wirtschaftswissenschaften. Alle anderen an weltwirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen Interessierten sind ebenfalls als Mitglieder willkommen.“

Der Club bringt nach wie vor Mitarbeiter des Instituts und der Universität, Studierende und Personen aus der Wirtschaftspraxis zusammen und gibt ihnen die Gelegenheit, zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Außerdem bietet der Club zusammen mit dem Institut Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit an. Der Club pflegt als Alumni-Club ebenfalls den Kontakt zu ehemaligen Beschäftigten des Instituts und

hält sie über die Entwicklung des Instituts auf dem Laufenden. Es zeichnet sich ab, dass der WWC unter seinem neuen Präsidenten Gabriel Felbermayr mit neuem Elan in die nächsten 100 Jahre aufbricht, wobei er sich bei aller Kontinuität immer wieder dem Wandel in Wissenschaft und Gesellschaft stellen wird.

Gabriel Felbermayr (1976–)



Geboren in Steyr. Studium der Volkswirtschaftslehre in Linz und Florenz. Von 2004 bis 2005 Consultant bei McKinsey & Company in Wien. Ab 2005 Lehrtätigkeit in Tübingen. Ab 2008 Professor für Volkswirtschaftslehre in Hohenheim. 2010–2019 Leiter des Zentrums für Außenhandel am Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung München. Seit 2019 Präsident des Instituts für Weltwirtschaft und des WWC sowie Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspolitik an der CAU Kiel. Felbermayr akzentuiert die internationale Vernetzung des Instituts

für Weltwirtschaft und richtet es wieder stärker auf die Politikberatung aus.

4 Kieler Vorträge und Bernhard-Harms-Vorlesungen

a) Veröffentlichte Kieler Vorträge bis 1944

1. Franz Oppenheimer: Die psychologische Wurzel von Sittlichkeit und Recht, 1921.
2. Heinrich Fillmann: Aus der Praxis eines deutschen Industriellen in der Nachkriegszeit, 1921.
3. Joseph Bergfried Esslen: Die Valutazölle der Gegenwart: ein Beitrag zur Theorie der Außenhandelspolitik, 1922.
4. Sven Helander: Schwedens Stellung in der Weltwirtschaft, 1922.

5. Verrijn Stuart: Die heutige Arbeitslosigkeit im Lichte der Weltwirtschaftslage, 1922.
6. Max Sering: Die Krise der Weltwirtschaft und die auswärtige Wirtschaftspolitik, 1922.
7. Johannes Coenraad Kielstra: Die niederländischen Kolonien in Süd-Ostasien im Weltverkehr, 1922
8. L. von Wiese: Die Weltwirtschaft als soziologisches Gebilde, 1923.
9. Julius Hirsch: Die deutsche Währungsfrage, 1924.
10. Heinrich Dietzel: Die Bedeutung des "Nationalen Systems" für die Vergangenheit und für die Gegenwart, 1925.
11. Johannes Coenraad Kielstra: Wirtschaftliche und soziale Probleme in Niederländisch-Westindien, 1925.
12. Karl Pribram: Probleme der internationalen Arbeitsstatistik, 1925.
13. Friedrich v. Gottl-Ottlilienfeld: Fordismus? – Über Industrie und Technische Vernunft, 1926.
14. Franz Eulenburg: Probleme der deutschen Handelspolitik, 1926.
15. Heinrich Herkner: Steuernotwirtschaft, Steuerreform und Finanzausgleich, 1926.
16. Fritz Beckmann: Die internationale agrare Arbeitsteilung Europas, 1926.
17. Dr. Bruno Kuske: Die historischen Grundlagen der Weltwirtschaft, 1926.
18. Max Schlenker: Die Eisenindustrie in der Welt unter besonderer Berücksichtigung des internationalen Eisenpaktes, 1927.

19. Manuel Saitzew: Horizontal und Vertikal im Wandel der letzten Jahrzehnte: Begriffliches, Tatsächliches, Problematisches, 1927.
20. August Skalweit: Die wirtschaftliche Emanzipation Südamerikas. Reise-Eindrücke, 1927.
21. L. von Birck: Technischer Fortschritt und Überproduktion, 1927.
22. W. Susat: Über die Beziehungen zwischen Außenhandel und Volkswohlstand, 1927.
23. Harry Thomas Collings: Die Kapitalexpansion der Vereinigten Staaten in Lateinamerika, 1927.
24. Julius Hirsch: Neues Werden in der menschlichen Wirtschaft, 1927.
25. Franz Gutmann: Währungsideen und Währungsgestaltung in der Gegenwart, 1928.
26. Julius Landmann: Die Agrarpolitik des schweizerischen Industriestaates, 1928.
27. L. Albert Hahn: Aufgaben und Grenzen der Währungspolitik: eine Kritik der deutschen Währungspolitik seit der Stabilisierung, 1928.
28. August Müller: Die unmittelbaren Beziehungen zwischen den Genossenschaften der Landwirte und der Verbraucher: kritische Betrachtungen über Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in Genf, 1928.
29. Karl Diehl: Die rechtlichen Grundlagen des Kapitalismus, 1929.
30. Moritz Rudolf Weyermann: Die Konjunktur und ihre Beziehungen zur Wirtschaftsstruktur, 1929.
31. G.H. Bousquet: Autarkie und weltwirtschaftliche Expansion als treibende Kräfte der französischen Wirtschaftspolitik der Gegenwart, 1930.

32. Imre Ferenczi: Kontinentale Wanderungen und die Annäherung der Völker: ein geschichtlicher Überblick, 1930.
33. Werner Sombart: Nationalökonomie und Soziologie, 1930.
34. Fritz Fleiner: Unitarismus und Föderalismus in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten von Amerika, 1931.
35. Gottfried Kunwald: Ehrliches und unehrliches Silbergeld, 1931.
36. Werner Richter: Goethe und der Staat, 1932.
37. Franz Eulenburg: Grossraumwirtschaft und Autarkie, 1932.
38. Hans Luther: Wirtschaftsfragen der Gegenwart, 1932.
39. Christian Eckert: Alter und neuer Imperialismus, 1932.
40. Fritz Roerig: Mittelalterliche Weltwirtschaft: Blüte und Ende einer Weltwirtschaftsperiode, 1933.
41. Graf Schwerin von Krosigk: Nationalsozialistische Finanzpolitik [27.11.1935], 1936.
42. Edward Lipinski: Deflation als Mittel der Konjunkturpolitik in Polen, 1936.
43. Verreijn Stuart: Die Industriepolitik der niederländischen Regierung, 1936.
44. Henry Laufenburger: Methoden der Krisenabwehr und der Konjunkturpolitik in Frankreich, 1936.
45. Frederik Hendrik (Frits) Fentener von Vlissingen: Die Auswirkungen staatlicher Massnahmen auf den Welthandel, 1936.
46. Charles R. Whittlesey: Gebundene und ungebundene Wechselkurse, 1936.

47. Frank D. Graham: Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung, 1937.
48. Conrad Herrmann: Die Textilrohstoffversorgung Deutschlands, 1937.
49. Corrado Gini: Die Probleme der internationalen Bevölkerungs- und Rohstoffverteilung, 1937.
50. Gustav Koenigs: Aktive Schifffahrtspolitik, 1937.
51. Josef Wagner: Die Preispolitik im Vierjahresplan, 1938.
52. Oskar N. Anderson. Struktur und Konjunktur der bulgarischen Volkswirtschaft, 1938
53. Max Ilgner: Exportsteigerung durch Einschaltung in die Industrialisierung der Welt, 1938.
54. Wilhelm Keilhau: Volkswirtschaft und weltwirtschaftliche Stellung Norwegens, 1938.
55. Christian Gustav Waldemar Schumann: Gold und Konjunktur in Südafrika, 1938.
56. Per Jacobsson: Vergleich des Wirtschaftsaufstiegs in Grossbritannien, den Vereinigten Staaten und Schweden 1932 bis 1936, 1938.
57. Theo Suranyi-Unger: Nationale und internationale Preispolitik, 1938.
58. Jorgen Pedersen: Das Gleichgewicht der Wechselkurse und seine Bestimmungsgründe, 1939.
59. Otto von Franges: Die Bevölkerungsdichte als Triebkraft der Wirtschaftspolitik der südosteuropäischen Bauernstaaten, 1939.
60. C. Axel J. von Gadolin: Die Volkswirtschaft Finnlands und die weltwirtschaftlichen Verflechtungen in der Nachkriegszeit, 1939.

61. Albert Pietzsch: Zur Frage der Ordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, 1939.
62. Georgi Swrakoff: Wirtschaftsstruktur und Außenhandel Bulgariens, 1940.
63. Wilhelm Credner Japan und die Vereinigten Staaten im Pazifischen Raum, 1940.
64. Friedrich Vöchting: Die Parallelbewegung der Schweiz zum Nationalsozialismus im Deutschen Reich): Die Binnenkolonisation in Italien, 1941.
65. Felice Guarneri: Autarkie und Außenhandel, 1941.
66. Gheorghe. N. Leon: Struktur und Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Volkswirtschaft, 1941.
67. Wilhelm Avieny: Strukturwandlungen der Weltmetallwirtschaft, 1941.
68. Arthur Greiser: Der Aufbau im Osten, 1942.
69. Robert van Genechten: Die Stellung der Niederlande innerhalb der wirtschaftlichen Neuordnung Europas, 1942.
70. Karl Weber: Litzmannstadt. Geschichte und Probleme eines Wirtschaftszentrums im deutschen Osten, 1943.
71. Herbert Gross: Wirtschaftspolitische Tendenzen in den Vereinigten Staaten von Amerika, 1943.
72. Ernst Jonas Höijer: Die Bevölkerungsentwicklung in Schweden im Vergleich mit der Deutschlands, 1943.
73. Asmus Petersen: Die Aufgaben der Thünen-Forschung, 1944.

74. Roman Perpina Grau: Das Kolonisations- und Wirtschaftssystem Afrikas, 1944.

b) Unveröffentlichte Kieler Vorträge bis 1943

- Max Warburg: Kapitalbildung und Wirtschaft, Mai 1926.
- Richter: Die deutschen Universitäten in der Gegenwart, Mai 1930.
- W. Salewski: Das ausländische Kapital in der deutschen Wirtschaft, 1932.
- Hjalmar Schacht: Nationalsozialistische Bankreform, September 1934.
- Hunke: Gibt es eine nationalsozialistische Volkswirtschaftslehre? Dezember 1934.
- Bajkitsch: Fragen der Balkanpolitik, Januar 1935.
- Manoilescu: Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa auf neuer Grundlage, Januar 1935.
- Cartalis: Der griechisch-türkische Bevölkerungsaustausch, eine neue Lösung des Nationalitätenproblems, 5.2.1935.
- Arthur Greiser: Danzig, die deutsche Brücke im Ostraum, 12.2.1935.
- Leon Dupriez: Einwirkungen der langen Wellen auf die Entwicklung der Wirtschaft seit 1800, 28.5.1935.
- Ernst Wagemann: Probleme des Welthandels, Mai 1935.
- Jessen: Reform des deutschen Finanzausgleichs, Mai 1936.
- Kühn: Strukturwandlungen der argentinischen Volkswirtschaft, Dezember 1937.

- Werner Daitz: Die Lebensgesetzlichkeit als Grundlage ihrer Innen- und Außenpolitik, Dezember 1937.
- Pajaujis: Litauen, Januar 1938.
- Mitsutaro Araki: Die wehrwirtschaftlichen Probleme der japanischen Kredit- und Finanzpolitik, Dezember 1938.
- Thomas: Wehrwirtschaftliche Erfahrungen des Jahres 1938, Januar 1939.
- Hunke: Theorie und Praxis der Weltwirtschaft, Oktober 1940. Vortrag entfiel wegen Kriegsdienst.
- John Brech: Reiseeindrücke über den Wirtschaftsaufbau Italiens, 29.11.1940.
- Reinhard Hüber: Die Türkei – heute, Dezember 1941.
- Irmgard Becker de Arlandis: Probleme des Wirtschaftlichen Wiederaufbaus Spaniens, Januar 1942.
- C.A.J. von Gadolin: Wirtschaftsprobleme Nordeuropas, Februar 1942.
- Lo Verde: Die italienische Kolonialpolitik und die Eingeborenen, Mai 1942.
- Hans Bolza: Kriegsfinanzierung und Staatsverschuldung, Dezember 1942.
- Bresciani-Turroni: Die Struktur der ägyptischen Volkswirtschaft, Februar 1943.
- Dr. Carl Axel Johan von Gadolin aus Helsingfors/Helsinki: Ostsee und Grossraum, 15.2.1943.
- Prof. Dr. Ernst Schuster: Die korporative Idee in Italien, Mitte Juli 1943.

c) Veröffentlichte Kieler Vorträge ab 1950

Höpker-Aschoff: Vollbeschäftigung durch Geldschöpfung? 3. Juli 1950.

Mehmet Muhlis Ete: Der Weg der Türkei von der Staatswirtschaft zur Privatwirtschaft, 4. Dezember 1951.

Helmut Schelsky, Die industrielle Gesellschaft und das Problem der jugendlichen Arbeitslosigkeit, 15. Januar 1952.

Walter Adolf Jöhr: Ist ein freiheitlicher Sozialismus möglich? 29. Januar 1952.

Axel de Gadolin: Soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte des finnischen Flüchtlingsproblems, 8. Mai 1952.

Walther G. Hoffmann: Wachstum und Entwicklungsaussichten der amerikanischen Wirtschaft, 23. Februar 1953.

Jan Tinbergen: Die Steuerfrage in der Montanunion, 11. Mai 1953.

Hans Karl von Mangoldt: Europäische Zahlungsunion und ihre Aufgaben bei der Neuordnung des internationalen Zahlungsverkehrs, 13. Juli 1953.

Otmar Emminger: Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft, 12. November 1953.

Hermann J. Abs: Fragen der Zahlungsbilanz, des Geld- und Kapitalmarktes, 8. Januar 1954.

Carl Iversen: Probleme der Finanz- und Kreditpolitik der unterentwickelten Länder, 22. Januar 1954.

Günther Ipsen: Menschenreserven und Nahrungsspielraum in der Sowjetunion, 4. Juni 1954.

Otto von Mering: Der Konjunkturückgang in den Vereinigten Staaten, seine Wirkung und seine voraussichtliche Weiterentwicklung, 28 Juni 1954.

Goetz A. Briefs: Der wirtschaftliche Liberalismus der zweiten Phase, 13. Juli 1954.

Siegfried L. Gabriel: Zur Problematik der Preisbindung der zweiten Hand, 29. November 1954.

Wolf von Arnim: Die wirtschaftliche Entwicklung der Indischen Union unter Berücksichtigung der Deutschen Beteiligungsmöglichkeiten, 3. Mai 1955.

Karl Mann: Volkswirtschaftliche Perspektiven in den Vereinigten Staaten, 9. Juni 1955.

Herbert von Beckerath: Die neue Industriegewirtschaft, 4. Juli 1955.

Oswald von Nell-Breuning: Evangelische und Katholische Soziallehre – Ein Vergleich, 17. August 1955.

Alfred Michaelis: Wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven des Mittleren Ostens, 29. November 1955.

Fritz Neumark: Sinn und Grenzen einer allgemeinen Finanztheorie, 11. Januar 1956.

Karl Bernhard: Gedanken zur Kreditpolitik, 15. Februar 1957.

Gottlieb Duttweiler: Der Mensch in der Wirtschaft, 15. November 1957.

Eberhard Günther: Das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen – ein überflüssiges Gesetz? 22. November 1957.

Reinhard Kamitz: Vollbeschäftigung und stabile Währung, 22. Juni 1958.

Fritz Neumark: Schleichende Inflation und Fiskalpolitik, 16. Juli 1959.

Andreas Predöhl: Weltwirtschaft und europäische Integration, 7. Dezember 1959.

Ottmar Emminger: Die Herrschaft der Schlagworte in der geld- und währungspolitischen Diskussion unserer Zeit, 2. Dezember 1960.

Gottfried Haberler: Das Dollarproblem, 13. Juni 1961.

Fritz Machlup: Die Pläne zur Reform des internationalen Geldwesens, 22. Januar 1962.

Klaus Waris: Entwicklungsprobleme der finnischen Wirtschaft, 30. Januar 1962.

Kjeld Philip: Wirtschaftsstruktur und Strukturpolitik, 15. Februar 1962.

J. Zijlstra: Möglichkeiten und Grenzen der Konjunkturpolitik, 29. Mai 1962.

Karl Blessing, Betrachtungen zum gegenwärtigen Weltwährungssystem, 10. Mai 1963.

Hermann J. Abs: Aktuelle Fragen der Wirtschaftspolitik, 13. Dezember 1963.

Otto Pfeleiderer: Währungsordnung und europäische Integration, 12. Mai 1964.

Walter Scheel: Aktuelle Probleme der Entwicklungspolitik, 10. November 1964.

Walter Hitzinger: Europäische Automobilindustrie, 10. Dezember 1964.

Ernst Georg Schneider: Zur Frage der Vermögensbildung, 15. Januar 1965.

Walter Hallstein: Die echten Probleme der europäischen Integration, 19. Februar 1965.

Jacques Le Bourva: Die Theorie der Inflation unserer Zeit, 19. Mai 1965.

Wolfram Langer: Sicherung der Geldwertstabilität – Eine Aufgabe der Konjunktur-, Struktur- und Wachstumspolitik, 11. November 1965.

H.M. Oeftering: Probleme der Deutschen Bundesbahn von heute und morgen, 11. Mai 1966.

C.H. Hahn: Der Strukturwandel auf dem Automobilmarkt, 9. Dezember 1970.

Öffentliche Podiumsdiskussion: Aktuelle Fragen der Währungspolitik, 7. Oktober 1971.

Emil Küng: Die Volkswirtschaftslehre auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, 10. November 1971.

Wilfried Beckerman: Scientists, Economists and Environmental Catastrophe, 26. Juni 1972.

Fritz Machlup: Der Außenwert des Dollar, 15. Januar 1974.

Diskussionsabend: Krise der Weltwirtschaft, 9. Januar 1975.

Karl Otto Pöhl: Probleme der internationalen Währungs- und Wirtschaftspolitik, 6. April 1977.

Hans Matthöfer: Neue Wachstumschancen durch Innovationen, 1. November 1978.

Öffentliche Diskussionsveranstaltung von Mitarbeitern des Instituts für Weltwirtschaft: Europa in der weltwirtschaftlichen Entwicklung, 10. Januar 1979.

Hans-Joachim Burchard: Chancen und Risiken der künftigen Versorgung mit Erdöl und Energie – Probleme der achtziger Jahre, 2. Oktober 1979.

Otto Graf Lambsdorff: Regionale Strukturpolitik in der Bundesrepublik Deutschland, 9. Juni 1980.

Helmut Schlesinger: Die außenwirtschaftliche Position der Bundesrepublik Deutschland, 27. März 1984.

Otto Schlecht: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 1. Oktober 1985.

Mario Schimberni: Die Evolution der europäischen Finanzmärkte: Die Sparer, die Eigentümer und die Manager von internationalen Unternehmen, 22. Oktober 1986.

Olaf Sievert: Außenwirtschaftliche Zwänge der Wirtschaftspolitik, 28. Januar 1988.

Helmut Hesse: Zweifache Währungsunion: Probleme und Aussichten, 14. Mai 1990.

Jörg-Volker Schrader: Integration der Agrarsektoren der beiden deutschen Staaten. Wettbewerb der Standorte und Strukturen oder Übernahme westlicher Regulierungen? 5. Juli 1990.

Albrecht Graf Matuschka: Mega-Ineffizienzen – die große Chance für sinnvolles Wachstum, 17. Juli 1990.

Wolfgang Kartte: Europa und Wettbewerb, 11. Oktober 1990.

Roy C. Smith: Privatization Programs of the 1980s – Lessons for the Treuhandanstalt, 6. Dezember 1990.

Juergen B. Donges: Deregulierungen und wirtschaftliche Dynamik, 19. Juni 1991.

Helmut Schlesinger: Fortschritte der monetären Integration in Westeuropa, 14. September 1992.

Ingo Walter: The Battle of the Systems: Control of Enterprises in the Global Economy, 30. November 1992.

Leszek Balcerowicz: Transition to the Market Economy: East and Central Europe in Comparative Perspective, 17. Dezember 1992.

Birgit Breuel: Privatisierung setzt Zukunftszeichen, 11. März 1994.

Assar Lindbeck: The Crisis of the Swedish Model, 4. Mai 1994.

Hans Tietmeyer: Role and Instruments of Monetary Policy, 26. September 1994.

Herbert G. Grubel: Wohlfahrtsstaat und Effizienz – gibt es befriedigende Kompromisse? 19. Juni 1995.

5 Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen ab 1991 (unveröffentlicht)

Torsten Amelung: Tropenwaldrodung und globale Klimaveränderungen – Handlungsbedarf für die Industrienationen? 6. Februar 1991.

Klaus-Dieter Schmidt: Die wirtschaftliche Lage der neuen Bundesländer, 7. Mai 1991.

Józef Misala: Auswirkungen der deutschen Einheit auf die Wirtschaft Polens, 12. September 1991.

Alexander von Witzleben: Sind die Deutschen in Europa tatsächlich ein umweltpolitischer Vorreiter? Die Umweltpolitik der Europäischen Gemeinschaft, 30. Oktober 1991.

Bernhard Heitger und Klaus Schrader: Osteuropa – Wachstumsregion von morgen? 19. Februar 1992.

Konrad Lammers: Perspektive Schleswig-Holsteins in einem sich wandelnden Europa, 20. Mai 1992.

Georgi Tzekin: Bulgarien in der Transformation zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung, 10. Juni 1992.

Georg Glaeßer: Bernhard Harms und sein Institut. Zur Geschichte des Instituts für Weltwirtschaft 1908–1933, 23. September 1992.

Georg Lübke, Klaus-Richard Herrmann und Dr. Alfred Boss: Gesundheitsstrukturgesetz 1993 – Wirksame Medizin oder Weg in die Unbezahlbarkeit des Sozialsystems? 25. November 1992.

Armin Unterberg und Dr. Hugo Dicke: Maastricht – Pro und Kontra 9. Dezember 1992.

Heide Simonis: Der Haushalt des Landes Schleswig-Holstein, 26. Januar 1993.

Pavle Sicherl: Regional Disparities in the Former Yugoslavia. An Application of the Time Distance Methodology, 28. Januar 1993.

Petra Naujoks, Birgit Sander und Klaus-Dieter Schmidt: Hat die ostdeutsche Industrie eine Zukunft? 29. April 1993.

Thomas Borck: Sozioökonomische Auswirkungen der internationalen Wanderungsbewegung auf die Bundesrepublik, 23. September 1993.

Henning Klodt: Europäische Forschungs- und Industriepolitik nach Maastricht, 7. Dezember 1993.

Rolf J. Langhammer: GATT und der Abschluss der Uruguay-Runde – Neue Impulse für die Welthandelsordnung oder Signal für verstärkten Regionalismus? 17. März 1994.

Volker Frobarth: Möglichkeiten und Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung des Königsberger Gebietes, 28. September 1994.

Andreas Gröhn: Berufliche Weiterbildung im Spannungsfeld zwischen Staat und Markt, 12. Januar 1995.

Achim Zeidler: Privatisierung öffentlicher Aufgaben – Möglichkeiten und Grenzen im kommunalen Bereich, 2. März 1995.

Markus Diehl: Systemtransformationen in Asien – Vorbild für die europäischen Reformländer? 11. Mai 1995.

Uwe Siegmund: Die Treuhandanstalt – was bleibt? 24. Oktober 1995.

Feier zum 75-jährigen Bestehen des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs

Aus diesem Anlass fand im Institut für Weltwirtschaft eine Festveranstaltung statt, zu der zahlreiche Freunde und Förderer des Instituts geladen waren. Nach der Begrüßung der Gäste durch den ehemaligen Vizepräsidenten des Instituts Prof. Dr. Klaus-Werner Schatz hielt Dr. Martin Hoffmeyer einen Vortrag über die Geschichte des Clubs. Anschließend bereitete Dr. Henning Klodt mit seinem Vortrag zum Thema Telekommunikation ohne Monopole – ein Markt im Aufbruch die Grundlage für eine lebhafte Podiumsdiskussion. Das dann folgende gesellige Beisammensein war von einem regen Austausch von Erinnerungen an alte Clubzeiten geprägt. 10. November 1995.

Vadim Sokolinski: Zielkonflikte in der Wirtschaftspolitik Russlands, 28. November 1995.

Claudia Buch: Bankenreform in Mittel- und Osteuropa, 29. Mai 1996.

Joachim Scheide: Die Europäische Währungsunion als Stabilitätsgemeinschaft – Chancen und Risiken, 7. November 1996.

Enno Langfeldt: Zur Qualität von Konjunkturprognosen – Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland, 11. Februar 1997.

Ernst-Jürgen Horn: Staatliche Alterssicherung in Deutschland: Erhalten, Ergänzen oder Umstellen? 14. Mai 1997.

Richard L. Bolin: Diskussion im kleinen Kreis, 7. August 1997.

Jürgen Stehn: Reformzwänge im Zuge einer Osterweiterung der EU, 26. November 1997.

Federico Foders, Wolf-Dieter Schmidtke-Glamann und Wolfgang Heyn: Berufliche Bildung als Instrument der Standortsicherungs- und der aktiven Arbeitsmarktpolitik, 2. April 1998.

Wolfgang Mädler: Der Kombilohn als arbeitsmarkt- und sozialpolitisches Instrument, 8. Dezember 1998.

Michael Take und Günter Neugebauer: Die Vermögensteuer als Streitobjekt, 28. Januar 1999.

Claus Möller: Problem Staatsverschuldung – wie kann der Handlungsspielraum der Finanzpolitik verbessert werden? 3. Mai 1999.

Václav Klaus: The Future of Europe: The View from Prague, 23. August 1999.

Reinhard Mohn: Vortrag anlässlich der Verleihung der Bernhard-Harms-Medaille an Reinhard Mohn: Systemfortschreibung als Voraussetzung für Führungsfähigkeit, 5. Mai 2000.

Dr. Georgy Kabbe: Südosterweiterung der EU – Sind Bulgarien, Rumänien und Slowenien reif für den Beitritt? 15. Mai 2000.

Milenko Petrovic: Jugoslawien auf dem Weg zur Marktwirtschaft, 21. Juni 2000.

Michael Stolpe: Gesundheitssysteme in alternden Gesellschaften, 31. Oktober 2001.

Wolfgang Salomo: Entwicklung und Reformen von ländlichen Finanzsystemen in den Transformationsländern am Beispiel der Russischen Föderation, 12. Februar 2002.

Podiumsdiskussion zum ersten Alumni-Treffen: *Deutschland – kranker Mann Europas?* 26. Mai 2005.

Podiumsdiskussion zum zweiten Alumni-Treffen: *Lange Wellen der Globalisierung: Steht die Welt vorm Rückfall in den Protektionismus?* 15. Juni 2006.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2007 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, Februar 2007.

Korinna Werner-Schwarz: Das E-Journal Economics: Ein neues Publikationsmedium für Wirtschaftswissenschaftler, 28. November 2007.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2008 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 13. Februar 2008.

Kenneth Rogoff: Exchange Rates in the Modern Floating Era: What Do We Really Know? 7. Oktober 2008.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2009 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 23. Februar 2009.

Federico Foders, Wolfgang Joecks, Johann Graf Lambsdorff, Eberhard Schmidt-Elsaßer, Joachim Schwanke und Dr. Michael Take: Globalisierung und Wirtschaftskriminalität, 14. Mai 2009.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2010 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 15. Februar 2010.

Thomas Mayer, Wilhelm Hankel, Henning Klodt, Laurenz Czempel: Der EURO in der Krise: Zerbricht die Währungsunion? 7. Juni 2010.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2011 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, März 2011.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2012 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, März 2012.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2013 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, März 2013.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2014 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, März 2014.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2015 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, März 2015.

Horst Siebert: Präsidentschaft in Zeiten systemischer Umbrüche, 21. Mai 2015.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2016 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 7. März 2016.

Podiumsdiskussion mit Peter Waldmann und J. Büddefeld: Ursachen und Implikationen des Terrorismus, 19. April 2016.

Rolf J. Langhammer: Russlands neue Rolle in der Weltordnung, Korreferat: Wojciech Kostrzewa, 25. Mai 2016.

Toman Barsbai: Migration und Flucht: Herausforderungen und Lösungen, 25. Oktober 2016.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2017 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 6. März 2017.

Rolf J. Langhammer: Der harte Brexit: Für wen wie hart? 4. April 2017.

Gunnar Take: Kriegsforschung des IfW im Auftrag der Wehrmacht (1938–1945), 23. Mai 2017.

Martin Rücker: Marktversagen – Warum bei Lebensmitteln der Preiswettbewerb außer Kraft gesetzt ist und was die Verbraucher damit zu tun haben, Gudrun Köster: Lebensmittelqualität aus der Sicht der Verbraucherzentrale (Korreferat), 6. Februar 2018.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2018 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 5. März 2018.

Gudrun Wacker: Chinas neue Seidenstraße(n) – Ökonomische und strategische Dimensionen, 29. Mai 2018.

Rolf J. Langhammer: Wird China die digitale Werkbank der Welt? - Warum diese Frage Sorgen weckt, Korreferat: Bernhard Thalheim, 23. Oktober 2018.

Christoph Trebesch: Populismus und Wirtschaftskrisen, 26. Februar 2019.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2019 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 4. März 2019.

Gabriel Felbermayr: Rückkehr der Handelskriege – Gefährdet der Protektionismus unseren Wohlstand? 9. Mai 2019.

Alexander Hahn: Lagebericht zur Cyberkriminalität und Awareness für IT-Sicherheit, 18. Juni 2019.

Rainer Thiele: Kann Entwicklungshilfe den Migrationsdruck mindern? 26. November 2019.

Günther Maihold und Orlando Baquero: Lateinamerika erneut am Scheideweg? 4. Februar 2020.

Gunnar Take: Forschen für den Wirtschaftskrieg – Das Institut für Weltwirtschaft im Nationalsozialismus, 20. Februar 2020.

Verleihung des Take-Maracke-Preises 2020 an Studierende der Wirtschaftswissenschaften, 2. März 2020.

6 Der Alumni-Club

Im Jahre 2005 wurde der Wirtschaftswissenschaftliche Club am Institut für Weltwirtschaft um eine Alumni-Sparte erweitert. Damit sollte den ehemaligen Beschäftigten des Instituts, die bisher nicht Mitglied im Club waren, die Möglichkeit gegeben werden, wieder näher an das Institut heranzurücken, um so an der künftigen Gestaltung des Instituts teilhaben und mitwirken und von den Dienstleistungen des Instituts profitieren zu können.

Am **26. Mai 2005** fand das 1. Alumni-Treffen am Institut für Weltwirtschaft in Kiel statt. Ca. 90 ehemalige Beschäftigte des Instituts sowie zahlreiche weitere Gäste nahmen daran teil. Das Thema einer auf diesem Treffen durchgeführten Podiumsdiskussion lautete:

Deutschland – kranker Mann Europas? Unter der Moderation von Stefan Baron, Chefredakteur der Wirtschaftswoche, diskutierten der

damalige schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister Dietrich Austermann, Dr. Elga Bartsch, Morgan Stanley, Prof. Dr. Gerhard Fels, bis 2004 Leiter des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln, Prof. Dr. Christian Seidl, Christian-Albrechts-Universität Kiel, Frank Teichmüller, IG Metall, sowie der heutige Präsident des IfW, Prof. Dennis J. Snower, Ph.D., über die aktuellen Probleme der deutschen Wirtschaft.

Am **15. Juni 2006** fand das 2. Alumni-Treffen statt. Auf der Tagesordnung stand: die Vorstellung verschiedener Bereiche des IfW, eine Podiumsdiskussion zum Thema *Lange Wellen der Globalisierung: Steht die Welt vorm Rückfall in den Protektionismus*, die Vollversammlung des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs und ein gemeinsames Dinner.



Alumni-Treffen im großen Lesesaal der ZBW

7 Der Take-Maracke-Preis

Seit dem Wintersemester 2006/2007 vergeben der Wirtschaftswissenschaftliche Club und Take-Maracke & Partner RA/StB/WP einen Förderpreis für wirtschaftswissenschaftliche Arbeiten. Prämiert werden Leistungen (Hausarbeiten und Präsentationen) von Studierenden der Christian-Albrechts-Universität Kiel in den Fächern VWL oder BWL. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

Mit dem Take-Maracke-Förderpreis werden eine oder mehrere herausragende Seminararbeiten/Seminarvorträge von fortgeschrittenen VWL-/BWL-Studenten prämiert. Der Preis trägt die Bezeichnung: Take-Maracke-Förderpreis für Wirtschaftswissenschaften in Kiel. Mit dem Preis sollen Arbeiten gewürdigt werden, die im Rahmen ausgewählter Lehrveranstaltungen des Hauptstudiums erstellt werden.

Ziel ist es zum einen, seitens des Wirtschaftswissenschaftlichen Clubs in näheren Kontakt zu Studenten zu gelangen und im Rahmen einer gemeinsamen Schlussveranstaltung des Seminars eine vertiefende Diskussion zu einem oder mehreren Themen zu führen. Zum anderen soll ein Anreiz gegeben werden, Seminararbeiten verständlich und praxisnah zu erstellen.

Die Teilnehmer stellen ihre Arbeit in einem Poster dar. Auf der Abschlussveranstaltung mit der Preisverleihung präsentieren und verteidigen die Bewerber ihre Arbeiten in einer für alle Studenten und Clubmitglieder öffentlichen Veranstaltung.